

# Das Boot muss weg!

Ein Grundstück am Rand der Innenstadt war frei und sollte verkauft werden. Die junge Familie hatte in der Vergangenheit andere Sorgen, als Geld fürs Bauen zurückzulegen. Aber da war ja noch das Boot, so um die dreißig Fuß lang; der Vorbesitzer hatte mit ihm erfolgreich am Skagenrace teilgenommen. Innen war es spartanisch ausgebaut, aber mit insgesamt elf Segeln – vom Spinnacker bis zur Sturmfock – gut ausgerüstet. Das konnte man ja zu Geld machen. Gleich die erste Verkaufsanzeige war erfolgreich.

Der neue Besitzer war Seemann und wohnte in einem kleinen Städtchen in der Nähe der Nordsee. Er hatte sich in die Tochter eines Juweliers verliebt, dann geheiratet und war nun Ladeninhaber. Die Sehnsucht nach der offenen See hatte ihn jedoch nie losgelassen. Verkäufer und Käufer waren sich schnell einig. Die Frau des neuen Besitzers zeigte wenig Neigung ihrem Angebeteten auf See zu folgen, denn sie musste ja den Laden in Schwung halten. Für Pfingsten war der erste Ausritt geplant.

An der Küste für ein paar Feiertage eine seefeste Bordhand zu bekommen, das sollte nicht so schwierig sein. Jungleute von Nordseefischern sind schon mal zu einem solchen Segelabenteuer zu überreden. Geplant war ein Törn von Bremerhaven in direkter Linie quer über die Nordsee und die Doggerbank nach Aberdeen (Schottland), was einer Entfernung von ungefähr 430 Nautische Meilen (1 NM = ca. 1.752 m) entspricht, und dasselbe dann noch einmal zurück, was insgesamt ca. 1.600 km sind.

Am Tag der Abfahrt wehte es recht ordentlich aus SW, so dass mit einer schnellen Fahrt und kurzurlaubsgerechter Rückkehr gerechnet werden konnte. Wachwechsel sollte alle vier Stunden sein. Leinen los und raus auf die freie See. Nur eine kurze Zeit der Eingewöhnung und des Kennenlernens des neuen/alten Bootes war den beiden Seefahrern vergönnt und schon waren sie inmitten der höllischen Grundseen der Doggerbank. Um unnötige, die Fahrt bremsende Krängung aus dem Boot zu nehmen, wurde der Traveller ganz nach Luv gefahren, um mit einem Schrick in der Großschot das Großsegel etwas zu öffnen. Mit kleiner Fock und ungerefftem Großsegel war nach gut zweieinhalb Tagen (und Nächten) auf See morgens um 04:00 Uhr der Hafen von Aberdeen erreicht. Jetzt noch anzulegen wäre reine Zeitverschwendung! Nach weiteren zweieinhalb Tagen und Nächten kam Helgoland wieder in Sicht. Die Strecke bis Bremerhaven konnte jetzt auf einer Backe abgesehen werden.

Die Seefahrt wurde von Männern erfunden; ich glaube nicht, dass Frauen so verrückt sein können!

Und das bringt mich nun auf folgenden Gedanken: Die Frauen der segelverrückten Männer könnten sich doch zusammentun und ein schönes im Hafen liegendes Wohnschiff besiedeln, welches dem stürmischen Wind, nicht aber den wilden Seen ausgesetzt ist, und Seekrankheit damit ausschließt. Die Männer könnten es tagsüber dann so richtig krachen lassen, um spät abends zur Liebsten in die warme Koje zu kriechen. Bei umgekehrter Interessenslage kann sich so mancher Mann vielleicht auch eine umgekehrte Paarung vorstellen. Schwierig wird's erst, wenn beide dem Teufel ein Ohrchen absegeln wollen. Dieses Problem erfordert dann noch einmal tieferes Nachdenken.